

Simon Haasis

Wer ist da eigentlich zuständig...?

Biographisches Versuchsfeld „Oper“ am Beispiel von Jean Baptiste Lemoyne

Wer ist da eigentlich zuständig...? Das ist die Frage, die sich dieser kurze Vortrag stellt. Betrachtet man das Thema „Oper“ so ist es nicht wirklich sicher, welcher Kulturwissenschaft eigentlich der Primat am Biographischen zugesprochen werden kann. Mit Blick auf das Opernschaffen von Jean Baptiste Lemoyne, einem Komponisten des 18. Jahrhunderts, den selbst unter den Musikwissenschaftler_Innen nur ausgewählte Expert_Innen kennen, soll dies untersucht werden. Seine Oper *Electre* steht dafür Pate.

Überblickt man das Netzwerk, das an dieser Oper beteiligt wird, so wird klar warum die Frage der Zuständigkeit zu stellen ist. Eine Oper braucht zu förderst eine/einen Literat_In, die ein Livret aufsetzt. Diese/r ist in der französischen Kultur meist viel umstrittener als die/der Komponist_In. Liest man Kritiken jener Zeit, so entfallen meist 70% des Raumes auf den Text, 20% auf die Ausführung und wenn man Glück hat 10% auf die Musik. Im Fall der *Electre* ist dies Nicolas-François Guillard über den bisher ebenfalls keine Biographie vorliegt. Seine Bedeutung für die französische Oper der Zeit lässt sich daran ermessen, dass er auch Bücher für Salieri, Sacchini und Gluck liefert hat.

Und da gibt es dann noch den Faktor Sänger_Innen. Eine dürfte für Lemoyne ganz besonders wichtig gewesen sein, nämlich seine Schülerin Antoinette Saint-Huberty (eigentlich Anne-Antoinette-Cécile Clavel). Auch von Ihr gibt es keine Biographie, was zu bedauern ist, denn diese wäre höchst lesenswert, zumal sie zu DEN Sänger_Innen der Pariser Oper im ausgehenden 18. Jahrhundert zählt. Doch damit nicht genug des Faktors „Gender“:

Bemerkenswert ist noch die Oper *Electre* selbst. Sie ist die erste einer Serie von drei Opern von Lemoynes, die jeweils eine Frauenfigur in ihrem Zentrum haben. Dies wäre vielleicht nicht bemerkenswert, wenn, ja wenn da nicht der Fall vorläge, dass es andere Frauengestalten sind als bisher in der französischen Oper. Dies erhält eine besondere Pointe, wenn man bedenkt, dass sich just im späten 18. Jahrhundert das BI-Geschlechts-Modell herauskrisaliert, das wenn nicht heute, so aber morgen endgültig zur Debatte steht. Von hier aus lässt sich „Oper“ tatsächlich als biographisches Versuchsfeld begreifen auf dem sich die Frage nach der Zuständigkeit des/der Wissenschaftler_In neu stellt.